

## **Predigt über Röm 13,8-14**

**Bad König, 1. Advent 15, Martin Hecker**

*Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist: »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.*

Herzlichen Glückwunsch! Sie haben es geschafft, heute um 09.30 Uhr im Gottesdienst zu sein. Schön, dass Sie da sind!

Das ist ja nicht für alle gleichermaßen leicht. Wir Menschen sind unterschiedlich. Es gibt Frühaufsteher und Langschläfer und Morgenmuffel, solche, die beim ersten Hahnenschrei schon lange auf sind und andere, die sich gerne noch das eine oder

andere mal rundrehen.

Paulus hat offensichtlich die Sorge, dass diejenigen, an die er seinen Brief schreibt, eher zu den Langschläfern gehören. Und deshalb schickt er ihnen einen Weckruf. Eine Zeitansage. Ein Hahnenschrei.

Er ruft ihnen und uns zu: Raus aus den Federn! Rein in die Klamotten! Ran an die Arbeit!

### **(1) Raus aus den Federn**

Es ist Nacht in der Welt. „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“ (Jes 60,2). Das ist die Nacht einer Welt, die sich von Gott losgesagt hat. Die Finsternis der Gottferne. Das Dunkel menschlicher Schuld. Zeichen dieser Nacht sind Krieg und Terror und Gewalt und Angst und Flüchtlingsströme und Tränen und Tod.

Paulus weist darauf hin: Die Nacht geht zu Ende. Die Morgendämmerung beginnt. Der Morgenglanz der Ewigkeit bricht an. Nicht, weil die Menschen endlich vernünftiger und damit die Welt ein bisschen besser und heller würde. Sondern weil Jesus kommt. „Unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.“ Unser Heil ist näher, weil der Heiland näher kommt. Jesus kommt. Damit rechnet Paulus ganz fest. Jesus kommt. Das sollen auch Sie wissen. Jesus kommt. Es ist Advent.

Nun sagen viele: „Naja, er kommt. Vielleicht. Irgendwann. Aber er ist schon so lange nicht gekommen. Wir haben schon so lange gewartet.“ Und über dem langen Warten werden sie müde und schlafen ein.

So geht's auch den Christen in Deutsch-

land. Und in Bad König. Dass wir einschlafen. Mit dem Risiko, dass wir Jesus verpennen.

Wir Christen schlafen, wenn wir unsere Augen verschließen gegenüber dem Leid auf der Welt. Gegenüber dem Leid hungernder Kinder und der Not unserer Nachbarn und dem Elend der Flüchtlinge.

Wir Christen schlafen, wenn wir uns nicht zu Wort melden, wo Gottes Gebote auf den Müll geworfen werden. Da geht's um unerträglich viele Abtreibungen und um immer mehr verkaufsoffene Sonntage, um Sterbehilfe und um die Verschwendung von Rohstoffen.

Wir Christen schlafen, wenn wir blind sind für das, was Jesus tut. Sei es, dass wir gar nicht wahrnehmen, dass er Gebete erhört, dass wir ihm den Dank schuldig bleiben oder dass wir uns nicht mitfreuen, wenn überall auf der Welt die Gemeinden wachsen (außer im christlichen Abendland)

Es ist ja so kuschelig in unseren Gemeindekreisen. Es ist ja so gemütlich in unseren Gruppen. Und auch wenn die Kirchenbänke nicht dazu einladen – das Vater Unser können wir alle auch im Schlaf.

Und so schläft die Kirche, so schlafen die Christen, so schlafen wir friedlich vor uns hin. Den Schlaf der Sicherheit, den Schlaf der Gewöhnung, den Schlaf der Erwartungslosigkeit.

Paulus will uns wachrütteln. Seine Sätze sind ein Weckruf für schlafende Christen. Eine Zeitansage für eine verpennte Kirche. Ein Hahnenschrei für eine dösende Ge-

meinde: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.“ Deshalb: „Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf.“ Raus aus den Federn. Ihr Christen lebt im Advent. Ihr lebt in der Erwartung, dass Euer Herr kommt. Jesus hat einmal gesagt: „Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet.“ (Lk 12,36) Jesus sucht wache Knechte – und Mägde. Unsere Welt braucht eine wache Kirche. Bad König hat hellwache Christen dringend nötig. Deshalb: Aufwachen! Raus aus den Federn! Und:

## **(2) Rein in die Klamotten**

Ich vermute mal, niemand von Ihnen schläft im Sonntagsanzug. Sie gehen auch nicht in der Kittelschürze ins Bett. Oder behalten den Blaumann an. Und umgekehrt gehen Sie nicht im Schlafanzug zur Arbeit, gehen nicht im Nachthemd einkaufen, und es ist auch niemand im Morgenmantel heute in den Gottesdienst gekommen.

Nach dem Aufstehen ziehen Sie sich an. Und was Sie anziehen, hängt davon ab, was an diesem Tag dran ist.

Rein in die Klamotten. Das sagt auch Paulus. „Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ Weg mit dem Schlafanzug und was Passendes für den kommenden Tag angezogen. Weg mit dem, was zur Nacht gehört. Paulus wird da sehr konkret. „Fressen und Saufen, Unzucht und Ausschweifung, Hader und Eifersucht.“ Christsein hat Auswirkungen bis in die letzten Winkel unseres Lebens hinein. Das betrifft den Umgang

mit unserem Geld genauso wie unsere Sexualität oder den ständigen Kleinkrieg untereinander. „*Fressen und Saufen, Unzucht und Ausschweifung, Hader und Eifersucht*“ sollen wir ablegen. Stattdessen sollen wir „*ehrbar leben*“. Die „*Waffen des Lichts*“ anlegen.

Was heißt das? Wie geht das? Wie mache ich das? Paulus bringt es auf den Punkt: „*Zieht den Herrn Jesus Christus an.*“ Die Adventskleidung für Christenmenschen ist der Herr Jesus Christus selbst. „*Zieht den Herrn Jesus Christus an.*“

Darf ich Ihnen die Adventskleidung kurz beschreiben? Da liegt ein Säugling in einer Futterkrippe. Eingewickelt in Windeln. Eine ganz und gar armselige Szene. Und die Engel sagen: Das ist der Heiland der Welt. Die Lösung Eurer Probleme.

Da ist ein Mann unterwegs auf einer staubigen Straße. Eine Frau drängt sich an ihn heran, berührt seinen Rock. Und sie wird gesund. Weil sie – gegen alle medizinische Vernunft – einfach diesem Mann vertraut, auf ihn gehofft hat. Und er sagt: „Dein Glaube hat dir geholfen.“

Da kniet ein Lehrer vor seinen Schülern. Er hat eine Schürze an – Sklavenkleidung. Und er wäscht seinen Schülern die Füße, tut ihnen den niedrigsten Dienst. Er erklärt: „Ich bin gekommen, euch zu dienen.“

Da hängt einer – mehr oder weniger nackt – an einem Kreuz. Unten sitzen Soldaten und würfeln um seine Kleidung. Und er betet: „Vater, vergib ihnen.“

Niedrigkeit. Helfen. Dienen. Vergeben.

Vielleicht denken Sie ja, das sei nicht ihre Kleidung. Nicht ihr Stil. Nicht ihre Kragenweite. Das passt Ihnen nicht.

Aber sehen Sie: Als Jesus am Kreuz stirbt, da macht er Schluss mit all diesen Werken der Finsternis, die Paulus aufzählt. Da nimmt er die Schuld weg, die wir auf uns laden in unserem Leben. Da bezahlt er für das, was wir verpennen.

Und da erwirbt er für uns eine neue Kleidung. „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.“ Die „Kleider des Heils“, der „Mantel der Gerechtigkeit“ (Jes 61,10), die „*Waffen des Lichts*“ liegen bereit. Sie müssen Sie nur anziehen. Und anziehen, das funktioniert so, dass sie zu Gott gehen wie der verlorene Sohn zum Vater und sagen: „Vater, ich habe gesündigt.“ Was macht der Vater? Er lässt dem Sohn ein Festkleid anziehen. Beten Sie: „Herr Jesus Christus, ich gebe dir alle Schuld, alle Finsternis, alle Dunkelheit meines Lebens. Und ich bitte dich: Mach Du mein Leben neu. Lebe in mir und lass mich mit dir und in dir leben.“

Sie werden feststellen: Die neuen Kleider passen. Die sind maßgeschneidert für Sie. Jesus ist nicht zu eng, Jesus ist nicht die falsche Kragenweite, und Jesus ist kein Stilbruch. „*Zieht den Herrn Jesus Christus an.*“ Das ist die Kleidung, die wir brauchen für den Tag, der anbricht. Adventskleidung.

Raus aus den Federn. Rein in die Klammotten. Und zuletzt:

### **(3) Ran an die Arbeit**

„*Seid niemandem etwas schuldig, au-*

ber dass ihr einander liebt“, schreibt Paulus. Und später: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ Das ist die bleibende Aufgabe für Gottes Leute. Das ist die Dienstanweisung für Christen. Das ist unser Arbeitsauftrag im Advent.

Nächstenliebe. Das klingt so einfach. Und ist so schwer. Klar, solange der Nächste weit weg ist, kann man den schon lieben. Und gerade jetzt im Advent bitten „Brot für die Welt“ und andere Organisationen wieder ganz besonders (und ganz besonders erfolgreich) um ein kleines finanzielles Zeichen Ihrer Nächstenliebe. Aber wenn der Nächste wirklich ganz nah ist ... Der Ehepartner, mit dem Sie sich auseinandergeliebt haben. Der Streber in der Klasse, den Ihr alle nicht leiden könnt. Der faule Kollege, der seine Arbeit dauernd auf andere abwälzt. Nächstenliebe? Gar nicht so einfach.

Und doch: Das ist genau die Arbeit, an die unser Herr uns stellt. Weil die Menschen sich nach Liebe sehnen. Weil die Welt nach Liebe lechzt. Weil wir alle Liebe brauchen. Und Gott will, dass wir Menschen das bekommen, was wir brauchen. Er will, dass allen Menschen geholfen werde.

Denken Sie bitte nicht: Das ist mir zu schwer. Ich hab keine Liebe mehr für meinen Partner, ich kann den Streber in der Klasse wirklich nicht leiden, ich habe für den faulen Kollegen keine Liebe übrig.

Denken Sie bitte noch mal an den zweiten Schritt von eben: Das Anziehen. Wer Jesus angezogen hat, in dem will Jesus Gestalt gewinnen. In dem und durch den fängt

Jesus an zu wirken. Den erfüllt Jesus mit seiner großen Liebe – so überströmend, dass Sie ohne weiteres davon abgeben können. Sie dürfen Ihn da übrigens auch ganz konkret drum bitten: „Jesus – hilf uns in unserer Ehe. Jesus, ich will den Streber heut mal einladen – hilf mir dazu. Jesus, gib mir die Kraft, dem Kollegen zu helfen.“

Durch Euch und durch Sie – durch wache Christenmenschen, die den Herrn Jesus angezogen haben – kommt die Liebe Gottes zu den Mitmenschen. Und so kommt das Licht Gottes auch in deren Dunkelheit hinein. Damit die auch erkennen: „*Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbei gekommen*“. Es wird heller – weil Jesus in die Welt gekommen ist und weil er wiederkommen wird.

Nächstenliebe, das ist ganz praktische Adventsarbeit. Was glauben Sie, wie viel heller es in Bad König wird, wenn jeder von Ihnen in der kommenden Woche auch nur einem einzigen Menschen mit der Liebe begegnet, die Jesus Ihnen für genau diesen Menschen schenken will. Wenn Sie wollen, nehmen Sie das doch als Hausaufgabe mit. Überlegen Sie doch bitte mal ganz konkret und fragen Sie Jesus, wer das sein könnte.

Es ist Advent. Weil Jesus kommt. Weil sein Tag anbricht. Weil die Nacht dieser Welt zu Ende geht. Und das sollen alle wissen, Frühaufsteher und Langschläfer.

Wir dürfen heute hören, was die Stunde geschlagen hat: Raus aus den Federn! Rein in die Klamotten! Ran an die Arbeit!

Schön, dass Sie dabei sind!